



Abend-

Zeitung.

223.

Mittwoche, am 17. September 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hen).

Vergiß mein nicht!

Vergiß mein nicht! wenn einst am Scheidemorgen  
Mein Herz in stummer Wehmuth überstieft —  
Dein Freund zum letzten Mal der Erde Sorgen  
Von Deiner bleichen Wange weinend küßt.

Vergiß mein nicht! wenn über wilden Wogen  
Dein banges Aug' im Sturm die Klippe schau't  
Und Hoffnung aus der Iris buntem Wogen  
Dir eine düst'ge Aether-Brücke baut.

Vergiß mein nicht! wenn Du in fernen Landen  
Der Heimath Flur in stiller Trauer denkst!  
Frei von des heißen Tages schweren Banden  
Zum Sehnsuchtsstraum Dein Haupt auf's Kissen  
senkst!

Vergiß mein nicht! wenn ach! in banger Stunde  
Mein Geist Dein einsam Leidensbett' umrauscht!  
Wann neu genesen von der Todeswunde  
Er Deinem ersten Dankesseufzer lauscht!

Vergiß mein nicht! wenn endlich Du im Haine  
Der Himmlischen, ein lichter Engel schwebst!  
Und aus des Lichtmeers ew'gem Strahlenscheine  
Die Glorie um Deine Stirne webst.

Franz Müller.

Die Häuptlinge von Esens.

(Fortsetzung.)

Als der Rathsherr Gröningk mit bewegtem Gemüthe in sein Haus trat, stürzte ihm Maria entgegen. — Er ist frei! rief sie aus: Gott sei gedankt, mein Vater.

Ja, mein Kind! erwiederte mit anscheinender Ruhe der Vater: jedoch nur unter einer Bedingung hat ihm der Rath Leben und Freiheit geschenkt.

Unter welcher?

Daß er ein Bürger dieser Stadt werde und unter unsern Jungfrauen sich ein Weib erkiese.

Dann! sagte Maria erschrocken: dann wird er sterben!

Woher glaubst Du dieß? fragte der Vater und betrachtete sie mit forschendem Blicke.

Weil ich weiß, antwortete sie verlegen: daß er Ida Poppinga liebt!

Und der Häuptling von Esens zu stolz ist, Bürger einer freien Stadt zu werden! fiel ihr Gröningk in die Rede. — Doch, Du glühst ja, mein Kind, was ist Dir? — Und wie, wenn er doch seine Liebe vergäß, seinen Stolz beugte, um sein Leben zu retten — Dich wählte. — Ich wüßte keine der Jungfrauen, welcher er so wohl gewollt, als Dir!

Um sein Leben zu retten? murmelte Maria für sich.

Nun ja! sagte Vater Gröningk: könntest Du dann wohl Dich entschließen, ihm Deine Hand zu reichen und ihn zu retten?

Vater! rief Maria und sah mit dunkelblauen, offenen Augen den Vater an: Ihr seid nicht offen gegen Euer Kind, Ihr wollt listig ihres Herzens Geheimniß ihm entlocken. Dessen bedürft Ihr nicht, Vater. — Ja, ich liebe Gerold Dmmekens, so treu,